



Rosmarin

Rosmarinus officinalis – Rosmarin

Liebesglück im Kräuterbeet?

Der Garten
des Nazareners
Am Kanal 44
49767 Twist
Tel. (05936/2374)
www.bibelgarten-twist.de



Als Gewürz ist der mediterrane Strauch ja jedem Kochprofi bekannt. Kein Wunder, Rosmarin passt hervorragend zu allen Gemüsesuppen, Eintöpfen, Fleisch, Fisch und Käse – oder wer kennt nicht die köstlichen Rosmarinkartoffeln? Aber Rosmarin und Liebe? – Davon haben die meisten Besucher unseres Bibel- und Klostersgartens noch nie gehört. Auf den Führungen durch den Twister Nazarenergarten erklären wir, wie Rosmarin zur Schutzpflanze der Liebe wurde: Seit der Zeit Karls des Großen war Rosmarin als Sinnbild für Liebe und Treue als Hochzeitsblume verbreitet und durfte in Brautsträußen nicht fehlen. Es heißt sogar: „Lavendel und Rosmarin stehen so zueinander wie die weiße Rose zum Riedgras und die Frau zum Mann.“ Das Liebeskraut sollte denjenigen, der mit einem blühenden Zweig berührt wird, sich alsbald verlieben und verheiraten lassen. Vielleicht ist damals ja schon der Brauch des Brautsträußwerfens entstanden, um die Liebe weiterzugeben? Doch Rosmarin fördert nicht nur die Liebe, sondern entwickelte sich generell zu einer wichtigen Familienpflanze. Mit seinem Duft spielte er vor

allem als Schutzpflanze bei vielen wichtigen Ereignissen wie Hochzeit, Taufe und Tod eine große Rolle. Im Blumenstrauß und als Kirchenschmuck wehrte er bösen Zauber von der Ehe ab und schützte Täuflinge vor Dämonen, so der Volksglaube. Der lateinische Name (Rosmarinus = Tau des Meeres) weist auf die blaue Farbe der Blüten hin. Der christlichen Mythologie nach erklärt die weiß-blaue Farbskala der Blüten sich dadurch, dass der Strauch ursprünglich weiß blühte, bis Maria ihren blauen Mantel über einen Rosmarinstrauch legte. Eine andere Legende besagt, dass ein Rosmarinstrauch, genau wie Jesus, 33 Jahre wächst und danach nur noch breiter, aber nicht höher wird.

Genauso alt wie die Bedeutung des Rosmarins in religiösen oder mystischen Kulturen ist seine Verwendung als Heilpflanze. Rosmarin galt seit der Antike im Mittelmeerraum als berühmtes Heilkraut, so in den Schriften von Dioskurides und von Plinius dem Älteren im 1. Jh. n. Chr. Einige Jahrhunderte später ordnete Karl der Große für seine Landgüter in Mitteleuropa den Anbau von

Rosmarin an. Angewendet wurde die magen- und leberstärkende Pflanze außerdem als Mittel gegen Zahnschmerzen, Gelbsucht und Leibschmerzen sowie als Zutat zu kräftigenden Salben. Die heutige Heilpflanzenkunde (Phytotherapie) verwendet Rosmarin als Tee bei dyspeptischen Beschwerden (z.B. Oberbauchkoliken), Völlegefühl und Blähungen. Die Wirkung ist entkrampfend (spasmolytisch) an den Gallenwegen und am Dünndarm. Außerdem ist der Tee positiv inotrop, d.h. er steigert den Koronardurchfluss und damit die Versorgung des Herzes mit Nährstoffen und Sauerstoff. Äußerlich wird Rosmarin zur unterstützenden Therapie rheumatischer Erkrankungen eingesetzt. Bei Kreislaufbeschwerden wirken Bäder durchblutungsfördernd sowie hautreizend. Sehr anregend bei niedrigem Blutdruck, deshalb nicht vor dem Schlafengehen anwenden. **Schwangere sollten generell keinen Rosmarin verwenden.**

Dr. rer.nat Silke Hirndorf
Pastor Ulrich Hirndorf
Garten des Nazareners Twist

Inhaltsstoffe

1-2,5% ätherisches Öl
(Hauptkomponenten Cineol,
Campher, Pinen und
weitere Monoterpene Borneol,
Bornylacetat), bittere Diterpenphenole
Carnosolsäure, Rosmadial
aus welchen bei der Extraktion
die Diterpene Carnosol und Rosmanol
entstehen. Ferner Labiatengerbstoffe
z.B. Rosmarinsäure und Flavone.

Rosmarin und die Flüchtlinge

Dass eine biblische Pflanze und somit auch die Bibel einen ganz aktuellen Bezug haben kann, zeigt das Beispiel des Rosmarins. In der schon erwähnten Legende soll der Rosmarin früher weiß geblüht haben. Doch hat Maria auf der Flucht nach Ägypten einmal ihren blaugefärbten Mantel über den Strauch gebreitet, wovon die Blüten die blaue Farbe angenommen haben.

Diese Legende beruht auf dem Evangelium nach Matthäus 2, 13-15: „Als die Sterndeuter wieder gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sagte: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter, und flieh nach Ägypten; dort bleibe, bis ich dir etwas anderes auftrage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. Da stand Josef in der Nacht auf und floh mit dem Kind und dessen Mutter nach Ägypten. Dort blieb er bis zum Tod des Herodes. Denn es sollte sich erfüllen, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“ Doch dies ist nicht die einzige Flüchtlingsgeschichte der Bibel. Die Bibel ist voll von Berichten über Flucht und Vertreibung, sowohl aus politischen als auch aus wirtschaftlichen Gründen. Sie kann geradezu als ein Buch der Migranten und Flüchtlinge gelesen werden. Schon im 1. Buch Mose wird von den Wirtschaftsflüchtlings Abraham und auch Isaak berichtet. Diese flohen vor Hungersnöten nach Ägypten bzw. Gerar. Das Thema Flucht bleibt in dieser Familie beständig. Jakob flieht vor seinem Bruder Esau (beide waren Söhne des Isaak), weil Esau ihm nach dem Leben trachtet. Es handelt sich dabei übrigens um jenen Esau, dem alle Bibelgärtner ihr Lieblingsessen zu verdanken haben, das Linsengericht.

Das Volk Israel war fremd in Ägypten, und auch Mose musste fliehen, da der Pharao ihm mit dem Tod drohte. So zieht sich das Motiv Flucht quer durch die ganze Bibel bis zu den ersten Christen, von denen es in der Apostelgeschichte heißt: „An jenem Tag brach eine schwere Verfolgung über die Kirche in Jerusalem herein. Alle wurden in die Gegenden von Judäa und Samarien zerstreut, mit Ausnahme der Apostel.“

Sie alle mussten ihre gewohnte Umgebung verlassen, vieles zurücklassen und sich in eine ungewisse Zukunft aufmachen. Sie alle taten dies aber mit dem Vertrauen auf Gott, der mit vielen der beschriebenen Flüchtlinge Großes vorhatte.

Vor diesem Hintergrund gibt die Bibel ganz konkrete Hinweise zum Umgang mit den Fremden, die je nach Auslegung auch als „Ausländer“, „Fremdling“ oder auch „Gast“ bezeichnet werden können. Im Buch Levitikus ist zu lesen: „Wenn bei dir ein Fremder in eurem Land lebt, sollt ihr ihn nicht unterdrücken. Der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll euch wie ein Einheimischer gelten und du sollst ihn lieben wie dich selbst; denn ihr seid selbst Fremde in Ägypten gewesen. Ich bin der Herr, euer Gott.“ Und schließlich ist es Jesus selbst, der in der Rede vom Weltgericht sagt: „Ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig oder obdachlos oder nackt oder krank oder im Gefängnis gesehen und haben dir nicht geholfen? Darauf wird er ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan.“

In diesem Zusammenhang riefen und rufen die christlichen Kirchen angesichts der aktuellen Flüchtlingsproblematik immer wieder zur Solidarität mit den Flüchtlingen auf. Bereits in einer Botschaft zum 84. Welttag der Migranten und Flüchtlinge im Jahr 1998 machte Papst Johannes Paul II. klar, dass die Aufnahme und Solidarität mit Flüchtlingen nicht nur eine Sache der Gastfreundschaft sei, sondern vielmehr eine klare Verpflichtung. Schließlich sollen wir als Christinnen und Christen uns an den Taten und Worten Jesu orientieren. Deshalb sollten auch wir uns für Flüchtlinge einsetzen, denn wer weiß, was Gott noch Großes mit ihnen vorhat. Es sei uns zu wünschen, im Fremden Christus selbst zu begegnen.

Text: Jens Niermann, Bibelgarten Werlte



Bibelgarten Werlte
Meyerhof
49757 Werlte
Tel.: 05951 20157
www.facebook.com/Bibelgarten.Werlte

Werlter Highlights

Führung durch den Bibelgarten in Werlte, Besichtigung der Kreuzmanns Mühle, Ortsführung, 1 Stück Kuchen mit Kaffee und Tee satt

pro Person ab 11,00 €

Werlte Touristik, Marktstr. 1
49757 Werlte, info@werlte.de
Tel.: 05951 20157 www.werlte.de

